

SÖDER BEIM JAHRESEMPFANG DER MÜNCHNER HELELENEN

Die Leiden des griechischen Patienten

VON GEORG ANASTASIADIS

München – Der griechische Patient leidet. Ein tödliches Erklärungsversuch hat Stavros Kostantinidis, den informellen Chef der griechischen Gemeinde in München, niedergestreckt. Doch das ist noch das Germinste. Die Extravaganzen der neuen Regierung in Athen schlauchen auch Münchens Griechen. Und dann ist da noch Markus Söder. Beim gemeinsamen Jahresempfang von Europa-Union, Politischer Akademie Turzing und Griechischer Akademie, deren Chef Kostantinidis ist, liest der bayerische CSU-Finanzminister Griechenland die Leviten.

Freundlich, wie es seine Art ist, hatte der 48-jährige Anwalt am Mittwochabend den Gastredner begrüßt, mit Komplimenten für den „lieben Markus“ nicht gegeizt, ehe er zu seiner Bitte kam: mehr Verständnis für die schwierige griechische Situation. „Der Sparanzug für Griechenland ist zwar schön, es ist der Bioton unter den Sparanzügen, aber er ist viel zu eng.“ Die Diät dürfe nicht zu einer Magerkur führen. Europa brauche einen „New Deal“, brauche Investitionen für eine neue Wachstumspolitik. Und er verwies auf Erfolge der letzten Jahre. „Die Löhne und Renten sind um 40 Prozent gesenkt worden, der Mindestlohn ist auf 500 und damit um 20 Prozent gesenkt worden, das Rentenniveau ist schlagartig auf 67 erhöht worden, über 220 000 Beamten sind entlassen worden.“

Gleichzeitig aber sei die Wirtschaftslage des Landes um ein Viertel zurückgegangen. Angesichts einer Jugendarbeitslosigkeit von 50 Prozent drohe eine ganze Generation verloren zu gehen. Der stets höfliche Kostantinidis gab gleichsam den Anführer Varoufakis. Bei Söder biss er

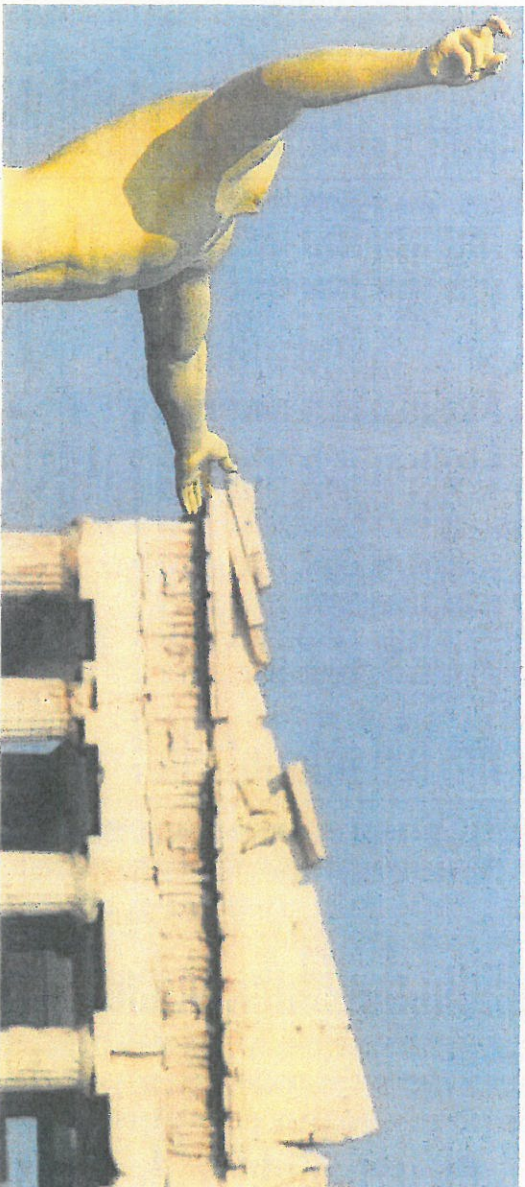


FOTO DPA

Kopflös dem Grexit entgegen? demnoch auf Granit. Der wiederholte zwar nicht frühere Forderungen, Griechenland das Seil zu koppeln. Aber er machte auch unmissverständlich klar: „Wir helfen Griechenland. Aber nur dann, wenn es sich auch helfen lassen will. Jetzt muss die neue griechische Regierung lie-

fern.“ Die Folge eines „wenn nicht“ blieb unausgesprochen – aber die konnte sich jeder der rund 250 Gäste, darunter viele Griechen, selbst dazu denken.

Keinen Hehl machte Söder aus seiner Enttäuschung über die neue Athener Links-Rechts-Regierung. „Für über-

zeugtes Vertrauen in diese Regierung ist es nach den Erfahrungen der letzten Wochen zu früh.“ Ein Nachgeben gegenüber Athener Forderungen dürfe es nicht geben. Denn dann bestehe die Gefahr einer politischen Anstreckung der Reformländer Spanien und Portugal, die unter großen

Entbehrungen ihre Hausaufgaben machen. Wenn man sich in Therapie begibt, ist es verheerend, diese zwischen-

Söder positionierte sich strikt gegen amerikanische Forderungen, Europa solle wie es die Tsipras-Regierung mit der Auflage eines neuen, 27 Milliarden schweren

Sozialprogramms beabsichtigen habe.

Söder positionierte sich strikt gegen amerikanische Forderungen, Europa solle wie es die Tsipras-Regierung mit der Auflage eines neuen, 27 Milliarden schweren

FOTO DPA

hoffnung.

dürften nicht dauerhaft über ökonomische gestellt werden. verlangte der Finanzminister Amerika, das sich zur Ankurbelung seiner Konjunktur immer weiter verschulde, sei im Übrigen ein untaugliches Vorbild für Europa, sagte Söder an den anwesenden US-Generalkonsul Bill Moeller gerichtet. Erstens investieren die USA das geliebte Geld, während es in Griechenland verbraucht werde. Und zweitens stelle sich in den USA anders als in der Eurozone nicht das Problem, dass starke Ländervorteile für die Finanzierung der schwachen dauerhaft zur Kasseegebenen würden. Derselbe durchleben Münchens Griechen eine ähnliche Gefühlslage. Achterbahnfahrt wie die Landsleute in der Heimat. In den hellen Medien, berichtete Kostantinidis, sei die durch die Syriza-Regierung anfänglich entfechtete Euphorie mittlerweile einer wachsenden Ernüchterung gewichen. Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) hatte das in seiner toten Art vorhergesagt: „Realitäten sind ein Rendezvous mit der Realität.“ Heftig spekuliert werde bereits über eine Entlassung des Finanzministers Giannis Varoufakis, der durch einen Vielzahl ungeschickter bis provozierender Äußerungen nahezu die gesamte Eurogruppe gegen Griechenland aufgebracht hat. Die ganze Nation warte nun gespannt darauf, ob Syriza ihr Versprechen umsetze, mit der Korruption im Land aufzuräumen. Schließlich, so formulierte es eine mit einem Deutschen verheiratete Besucherin des Jahresempfangs, habe das griechische Volk nicht die „halbstarke Männer“ der Syriza gewählt. Sondern die alten korrupten Parteien abgewählt. Entsprechend schnell könne Entlassung in Ablehnung umschlagen.



FOTO JANTZ

Finanzminister Markus Söder mit Stavros Kostantinidis (l.) und der Chef der Politischen Akademie Turzing, Ursula Münch, beim Jahresempfang in der Leopoldstraße.